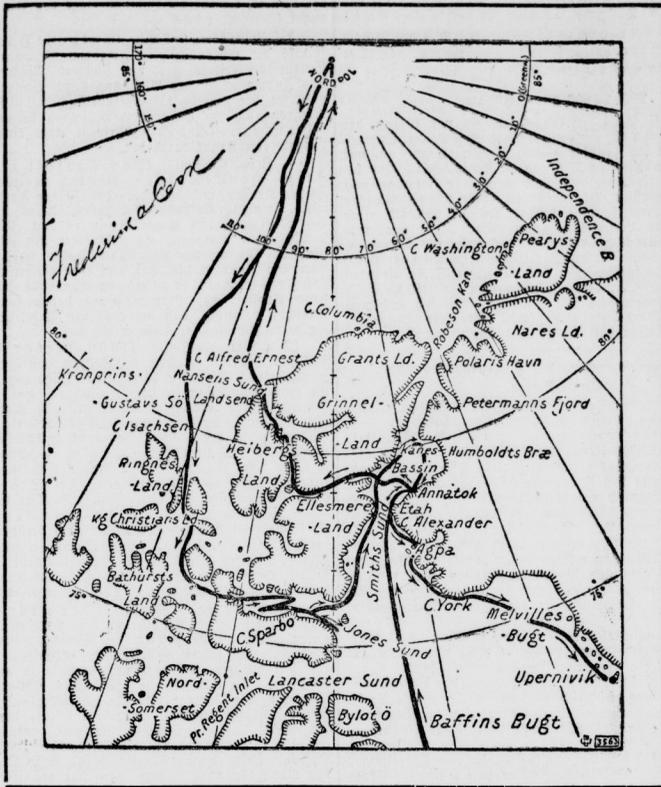


Um den Nordpol.



Die Entdeckung des Nordpols nach der Kartenstizze Dr. Cools.

Newport, 7. Sept. Der „Associated Press“ ist gestern folgende Depesche von Leutnant Robert Peary zugegangen: „Die Sterne und Streifen am Nordpol festgemacht.“

Die Entdeckung des Nordpols, die vielbewegteste, die unsere obige Kartenstizze nach Cools Angaben veranschaulicht, ist seit heute morgen in eine neue Phase eingetreten. Es hat sich noch ein Entdecker des Nordpols gefunden, Peary. Uns liegt noch folgende Nachricht vor:

Newport, 7. Sept. Das Telegramm Pearys ist aus Labrador abgegangen. Am Nachmittag traf beim Arctic-Club in Stockholm eine zweite Depesche ein, die mit dem Namen Peary bezeichnet ist und lautet: „Ich bin erfolgreich, die „Koolevelt“ ist wohlbehalten. Peary.“ Die „Koolevelt“ ist das Schiff, auf welchem Peary einen Teil seiner Expedition zurücklegte.

Newport, 7. Sept. Peary soll, wie verlautet, den Nordpol am 6. April 1909 entdeckt haben.

Wie äußerte sich Cool zu diesen alarmierenden Nachrichten?

Kopenhagen, 7. Sept. Auf dem Bankett, das gestern von der Zeitung „Politiken“ im Theatervorplatz war und an dem auch Dr. Cool teilnahm, äußerte sich dieser über Pearys Telegramm wie folgt: Wenn es wirklich richtig ist, daß Miller Peary beim Pol war, dann muß er ja meine Spuren gesehen haben, dann kann er besser als alle Polarforscher behaupten, daß ich die Wahrheit gesagt habe. Daher wird es mich freuen, wenn sich die jetzt vorliegende Nachricht bestätigt. Cool hat übrigens doch

einen Eideschwur

für seine Mitteilungen gefunden, der die wissenschaftliche Unantastbarkeit der Coolschen Entdeckungen bekräftigt. Uns liegt folgendes Telegramm vor:

Kopenhagen, 7. Sept. Kapitän Sverdrup, der Führer des Expeditionsschiffes „Fram“ auf Nansen's Nordpol-Expedition und später selbst Leiter eines erfolgreichen Vorstoßes gegen den Nordpol, prüfte mit noch zwei Astronomen die Messungen, die Cool auf seiner Nordpolfahrt gemacht hat. Die Sachverständigen kamen zu dem Ergebnis, daß die Messungen Cools wissenschaftlich unanfechtbar seien und daß sie den unumstößlichen Beweis für die Zuverlässigkeit von Cools Angaben bilden.

Pearys Flaschenpost.

Noch sind sich die maßgebenden Autoritäten nicht darüber einig geworden, ob Cool tatsächlich der Ruhm zukommt, als erster Mensch den Nordpol erreicht zu haben, und schon wird die Ueberraschung, die der amerikanische Arzt der ganzen Welt bereitet hat, durch diese zweite noch gewaltigere Sensation abgelöst: Peary, der vor Jahresfrist auf einer neuen Expedition in die Arktis aufgebrochen war, behauptet ebenfalls, den Nordpol erreicht zu haben. Sein Telegramm ist datiert von Indian Harbour (Labrador) und auf radio-

telegraphischem Wege von Cap Ray auf Neufundland am 6. September abgeholt worden.

Wie die Associated Press meldet, ist ihr die Nachricht Pearys, die in Indian Harbour auf Labrador an Land gebracht wurde, in dem von dort auf telegraphischem Wege über Cap Ray auf Neufundland zugegangen. Die Depesche lautet:

Sternenbanner am Nordpol aufgesteckt.

Ob es sich bei allen diesen Mitteilungen Pearys nur um eine angelegentlichste Flaschenpost handelt, oder ob Peary inzwischen tatsächlich in Labrador eingetroffen ist, läßt sich schwer entscheiden. Wie dem aber auch sei: An den Autentizität der Telegramme ist kaum zu zweifeln, und so ergab sich, falls Peary tatsächlich ebenfalls den Nordpol entdeckt hat, ein so eigenartiges Zusammenreffen, wie es die Geschichte wohl nicht zum zweiten Male aufzuweisen kann.

Peary trat seine Expedition im Juli 1908 auf dem Dampfer „Koojevelt“, der vom Artikkub in Newport ausgerüstet wurde, an. Sein Plan war, an der Nordküste von Grantland, das er auf der vorigen Expedition erforcht hatte, also unter dem 84. Breitengrad, zu überwintern und von dort aus dem Schlitzenreihen den Nordpol zu erreichen. Es war ihm nicht bekannt, daß sich früherer Gelehrte Cool zu dieser Zeit schon den Pol erreicht hatte und sich bereits auf der Rückreise befand. Seit dem vorigen Jahre hatte man von der Expedition nichts mehr gehört.

Robert Peary, der der amerikanischen Marine angehört, wurde am 6. Mai 1856 in Cresfont (Pennsylvanien) geboren, steht also bereits im 54. Lebensjahre. 1891 und 1898 machte er im Auftrage der Akademie der Wissenschaften in Philadelphia zu genauen Feststellungen der Küsten des nördlichen Grönlands Reisen, auf denen er auch von seiner Frau begleitet wurde. 1896 und 1897 unternahm Peary weitere Expeditionen nach Grönland, um die bereits von James Ross bei Cap York entdeckte, angeblich meteorische Eisenmasse zu bergen, was ihm auch auf der zweiten dieser Reisen gelang. 1898 begann Peary auf dem „Windward“ eine Polarfahrt, auf der er den Pol zu erreichen hoffte, er gelangte aber nur bis 84 Grad 17 Minuten nördl. Breite. Am 16. Juli 1906 brach Peary mit dem eigens für diese Polarfahrt erbauten Schiffe „Koojevelt“ zu einem neuen Vorstoß nach dem Pol auf. Er traf sehr schnelle Eisverhältnisse und gewann am 21. April 1906 den nächstgelegenen bisher erreichten Punkt unter 87 Grad 6 Minuten nördl. Breite. Wegen Mangel an Nahrungsmitteln mußte er umkehren und traf am 3. November 1907 wieder in Labrador ein.

Jetzt scheint er endlich das so lange ersehnte Ziel erreicht zu haben. Vorausgesetzt, daß das Ganze nicht etwa ein riesiger amerikanischer Bluff ist.

Mit den neuesten Telegrammen bekannt gemacht, erklärte Dr. Cool: „Ich bin nicht imstande, zu entscheiden, ob das Telegramm von Cape Ray wahr ist oder nicht. Aber falls es wahr ist, freue ich mich, Peary würde in diesem Falle den Pol auf einem ganz anderen Weg erreicht haben, und das ist Ehre genug für uns beide.“

Cool wird weiter interviewt.

Die Blätter wimmeln von Berichten der Zeitungs-korrespondenten, die den Forscher ausfragten. Am meisten Interesse erregt vielleicht der erste authentische Bericht überhaupt, den die Zeitung „Politiken“ brachte. Die Schilderungen, die Dr. Cool in diesem Gespräch von

der Entdeckung des Nordpols gab, haben dadurch ein besonderes und großes Interesse, daß sie zum ersten Male seine persönliche Meinung in Bezug auf die den denkwürdigen Tagen sich über, da ihm der große Wunsch gelang.

Es war ein finsterner Morgen, der des 21. April, an dem Cool zum ersten Male die Wahrnehmung machte, daß er sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Pols befände. Er wachte seine Eskimos und sie schauten nach etwas Sonne aus. Raum gewahrten sie einen Strahl von ihr, als Cool seine Beobachtungen anstellte und zu dem großen Ergebnisse kam: „Ja, nun muß ich den Pol erreichen können! Wir waren nur 15 Breitenstunden davon entfernt, wir konnten die Stelle sehen, wohin wir wollten!“ Neugierig fragte der Interviewer den Reisenden hier, was er sich in diesem Augenblicke wohl gedacht habe. „Ich glaube, (so antwortete Cool mit Humor), ich dachte: „Prost, Frederik!“ Ja, ich heiße nämlich Frederik... Und nun ging es los. Das Letzte ging glatt, obwohl ich noch zwei Sonnenbeobachtungen zu machen hatte und das Eis an dieser Stelle gewaltig zerklüftet war. Aber mir war so leicht zu Mut! Ein paar Mal enttrappe ich mich darauf, daß ich von einem Beine auf andere

hüpfte, wie ein Junge,

der sich auf etwas freut. Die Eskimos blickten einander fragend an. Aber sie lachten nicht; es war etwas, was sie feierlich stimmte — sie schauften. Dagegen machte der Augenblick auf die Hunde gar keinen Eindruck. Dann küßte ich, mir mühten zur Stelle sein. Ich machte meine endgültige letzte Beobachtung. Ja! Es waren 90 Grade nördlicher Breite.

Hier stand ich auf dem Nordpol.“

„Und was taten Sie da?“ fragte gespannt der „Politiken“-Mann.

„Nat? Nicht die Spur. Ich stand da bloß. Ich fühlte mich wunderbar ermattet und jeder Senkation gegenüber ermüdet. Es war vollbracht! Ich dachte, daß ich nun ein Bein auf jeder Hahlfugel hätte und daß die ganze Welt südsich vor mir lag! Endlich riß ich mich los und pflanzte das Sternenbanner im Eise auf.“

„Was war da die Zeit?“

„Die Zeit? Es war gar keine. Es gibt ja keine Zeit am Pol.“

Auf die Frage, wie es nun eigentlich so richtig am Nordpol aussehe, antwortete Cool:

„So ungefähr wie auf einem Vier-Schillingstück. Ich meine: es sieht nach gar nichts aus, es gleicht ganz und gar dem anderen. Eis, Eis, Eis!“ „Ehen Sie kein Bahner?“ „Nein. Ich sah nur endloses weiches Eis. Aber es war hier stärker geborsten, als hinter dem 87. Grade, also herrschte hier stärkere Bewegung und Drift im Eise. Über diese und andere Beobachtungen machte ich erst später. Gleich zuerst dachte ich eigentlich an gar nichts, ich war allein da im Eise. So blieb ich denn zwei Tage da; es war durchaus nicht leicht, sich loszureißen. Nun mußte ich, daß ich da war, und amüsierte mich, daß viele moderne Joesfiker lächeln und flüchten würden: Amerikanischer Humbug! Er ist nie da gewesen!“

Hier schloß Dr. Cool und fuhr dann fort:

„Und man kann ja nichts beweisen, wo kein Beweis möglich ist. Meine zwei Jungen kann ich gekauft haben, und das Notizbuch mit all den täglichen Beobachtungen und Berechnungen habe ich dann später vielleicht hier an Bord in aller Ruhe verfertigt — nicht? Nun habe ich allerdings die Aussagen der Kap Vork-Beute zu Rud Nussmuser; und wenn übrigens sonst noch einer zweifeln sollte, so kann er ja selbst hin aufreisen und ansehen, daß er eine ausgelegte Messingrinne findet, die ich unter der Flagge begraben habe. Da liegt ein kurzer Bericht darin. Eine andere Willenskarte hatte ich zufälligweise nicht bei mir. Ich hätte mich vielleicht nicht so bald von dem Punkte losgerissen, hätten wir nicht begonnen zu frieren. Die Eskimos lebten sich nach dem Süden und die Hunde begannen zu heulen — und mir blieb der Gedanke auf, daß uns vielleicht das Schlimmste ereignen könnte, und jetzt mußte ich auf das Resultat bedacht sein. So wandte ich denn am 23. April meine Klase gen Süden.“

Polarforschung und Luftschiff.

Ueber die Möglichkeit und Bedeutung von Polarforschungen mit Hilfe von Luftschiffen schreibt man dem Neuen Politiken Tagesblatt von einer wissenschaftlichen Seite, von der zuerst ein Weiterbericht für Luftschiffahrt eingerichtet wurde, folgendes:

Die Tatsache, daß die Reppelballons während der letzten Fernfahrten eine große Widerstandsfähigkeit gezeigt haben, berechtigt ohne weiteres zu der Annahme, daß diese Luftschiffe zur Erkundung der arktischen Gebiete bezw. der unmittelbaren Umgebung des Nordpols selbst sehr gut geeignet sein dürften, im Gegensatz zu den früheren Versuchen von Andreu und den diesjährigen von Wellmann, wo das Flugschiff durch unwillige Ballastabgabe direkt zur Strandung gebracht wurde. Vor allem muß die Gleichmäßigkeit der meteorologischen Verhältnisse zur Sommerzeit für die Bewegungen des Reppelballons als recht günstig bezeichnet werden. Außerdem ist die geringe Gewichtszunahme in unseren Breiten die größten Schwierigkeiten dar. Da zur Zeit der geplanten Ballonfahrt die Lufttemperatur nicht so hoch ist, wie bei der Luftschiffahrt sehr nachteilige Nebelbildung der wechselnden Bestrahlung fort; denn die zur Zeit des Maximumpunktes der Sonne durch den starken Dunstgehalt der Atmosphäre bedeutend gemilderte Strahlungsintensität der Sonne wird zwar einen regelmäßigen, jedoch verhältnismäßig geringen Gasverlust für den Ballon zur Folge haben.

Dagegen muß eine für die Polarländer charakteristische und eben auch im Sommer zeitweise auftretende meteorologische Erscheinung zu einem Hindernis für die Luftschiffahrt werden, nämlich der intensiven auftretende Frost auch, welcher natürlich einen starken Ballast für den Ballon bedeutet.

Trotzdem ist es klar, daß der zuletzt gekennzeichnete Anstand kein absolutes Hindernis für die Bewegungen des Reppelballons bietet, und wir brauchen daher nach alledem mit

keinem Wort mehr auf den Unterschied eingegangen, der das gleichzeitige Vorgehen von Männern wie Petzschel und Zepelin gegenüber ihren Borgängern kennzeichnet.

Mit der Möglichkeit eines Unternehmens ist die Frage nach seinem Zweck und Nutzen unmittelbar verknüpft. Auf das Bedenken des spekulierenden Praktikers und des Geschäftsmannes, welchen Vorteil denn die Erforschung jener in wirtschaftlicher Hinsicht wertvollen Länder dem Menschen biete, kann man antworten, daß außer dem idealen Forschungsdrang, der von jeher den Menschen befeht, auch praktisch doch recht bedeutungsvolle Früchte aus dem Unternehmen verknüpft sind, deren ebengiltige Lösung freilich jedoch erst einer ferneren Zukunft vorbehalten bleibt.

Sandelt es sich doch um Fragen, die theoretisch in Fachkreisen, so lange es ein lautes und naturwissenschaftliches Denken gibt, lebhaft die Gemüter bewegen: Ist eine neue Eiszeit wahrscheinlich? Gehen wir einer Wiederholung des warmen terziären Klimas entgegen? Ist die Vereisung der Pole in Gestalt weicher Eiszeiten als ein dauerndes Charakteristikum im Antlitz unseres Planeten anzusehen, oder ist es nur die Eiszeit, die in dieser Hinsicht die fälschlichen Schatten hineinwirft in unsere Tage? Bedeckt das Polareis vornehmend Land oder Meeresteele? In welchen Beziehungen stehen die der Arktis eigentümlichen meteorologischen und oceanographischen Verhältnisse zu gewissen, auch auf das wirtschaftliche Leben oft nicht in letzter Hinsicht geringen Einflüssen ausübenden Erscheinungen in niederen Breiten? Möge es daher deutschem Forschungsdrang vergönnt sein, ein weltweites Teil zur Erläuterung dieser für die gesamte Erdkunde wichtigen Probleme beizutragen.

Provinzial-Nachrichten.

Sturz aus schwindelnder Höhe.

(-) Jena, 6. Sept. Zwei Brüder aus dem Braunschweigischen, die sich nachmittags mit Frauen und Revolveren von Fabrikschornsteinen herabließen, sind seit kurzem hier anwesend, um den ziemlich hohen Schornstein der Fühmannschen Fabrik, welcher an dem oberen Teile schadhaft gemordet, durch Anbringen von äckeren Ringen usw. wieder fest zu machen. Bei dieser gefährlichen Arbeit hing der jüngere Bruder an einem vermutlich schadhaften Seile, das heute nachmittags riss, infolgedessen der junge Mann aus beträchtlicher Höhe herunterfiel und sofort tot war.

Witterungsbericht vom Broden.

6. September.
Trotz abnehmenden Luftdrucks hatten wir Sonnabend, den 4. d. M., noch einen praktischen Sommertag mit Fernsicht über oben zu verzeichnen. Bei herrlichem Sonnenschein erreichte die Temperatur + 11 Grad C., die am anwesenden Touristen konnten den Petersberg bei Halle und für kurze Zeit den Silberstein der Elbe umweit Maedeburg erblicken. Im Laufe des Nachmittags war der Thüringer Wald sowie Klausthal und Jellerfeld zu erkennen. Auch waren in der Nacht zum Sonntag bei sternklarem Himmel die Lichter von Braunmühl, Wolfenbüttel, Sigmersleben, Halberstadt usw. sichtbar. Am Sonntag herrschte früh und abends dichter Nebel, nur in den Mittagsstunden klarte es auf, und der gesamte Oberzug wurde sichtbar, so daß der Besuch des Brodens recht lohnend war.

Vom Bierkrieg.

→ Eilenburg, 6. Sept. Eine von ungefähr 600 Personen besuchte Vollsversammlung im Tivoli beschäftigte sich mit der Bierpreishöhung. Es referierten die Stadtverordneten Schmidt und Naute. Beide Redner wandten sich in scharfen Tönen gegen das Vorgehen der Brauereien, das sie als einen Raubzug auf die Taschen des Volkes bezeichneten. Es wurden der Versammlung zwei Resolutionen vorgelegt. Die erste forderte den Bierkonkordat, die die alten Bierpreise wieder eingeführt seien. (Diese Resolution war von den Vertrauensmännern der sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften in Halle beschloßen worden.) Die zweite, vom Stadtverordneten Naute vorgeschlagene Resolution war milder gehalten. Sie forderte die Abkündigung, bis der Preisauflage auf die tatsächliche Höhe der Steuer vermindert worden sei. Die Abstimmung ergab schließlich die Ablehnung der ersten, die Annahme der zweiten Resolution. Sie hat folgenden Wortlaut:

„In Erwägung, daß die von den Eilenburger Brauereien geforderte Preisauflage weit über die durch die Steuer bedingte Erhöhung hinausgeht, beschließt die Versammlung, den Biergenuss in Jolana zu meiden, ebenso alle von den Brauereien hergestellten alkoholfreien Getränke zurückzuweisen, bis der von den Brauereien geforderte über die Steuer hinausgehende ungeschäftliche Preisauflage zurückgezogen ist.“

Im Nauß überfahren.

Bismarck, 6. Sept. Ein schreckliches Unglück hat sich hier ereignet. Von der Kaiser-Beckenborfer Kleinbahn wurden fünf Personen durch ein Zugunglück getötet. Die beiden Männer hingen in die Maschine hinein, der eine wurde von der Lokomotive überfahren. Der zweite wurde von der Lokomotive überfahren, der dritte wurde von der Lokomotive überfahren, der vierte wurde von der Lokomotive überfahren, der fünfte wurde von der Lokomotive überfahren. Der vierte wurde von der Lokomotive überfahren, der fünfte wurde von der Lokomotive überfahren. Der sechste wurde von der Lokomotive überfahren, der siebte wurde von der Lokomotive überfahren, der achte wurde von der Lokomotive überfahren, der neunte wurde von der Lokomotive überfahren, der zehnte wurde von der Lokomotive überfahren.

Grubenexplosion.

Widau, 6. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern auf dem Wilhelmshafen II. Durch eine Schlagmeterexplosion erlitten drei Bergleute Lebensgefährliche Verletzungen. Nach Auslage eines der Getriebenen erfolgte die Explosion beim Angang eines elektrischen Heipels. Die drei Verunglückten sind: Häuer Paul Ernst Liebold aus Friedrichsdorf, Häuer Paul Richard Seber aus Wielau und Vorführer Albert Paul Rüter aus Cuthaus; sie wurden ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht, wo Liebold und Seber alsbald ihren Verletzungen erliegen sind.

Raubmord.

Mauen i. P., 7. Sept. Wie die „Neue Vogtländische Zeitung“ meldet, wurde gestern nachmittags zwischen 1 1/2 und 1 3/4 Uhr die 70 Jahre alte Witwe A. Böbe, Theaterstr. 17 wohnhaft, in ihrer Wohnung ermordet. Als der Sohn um 1 1/2 Uhr nach Hause kam, fand er alles verflüchtigt und ließ die Tür durch einen Schlosser öffnen. Man fand die Frau mit einem blutigen Handschuh in der Hand und einem Estrich und dem Hals umgeben. Allem Anschein nach liegt Raubmord vor, da die Frau wohlhabend galt. Der Täter ist bisher noch nicht ermittelt.

Mit 20 000 Mark fertig.

Meerane, 6. Sept. Hier betrieb bis vor kurzem der Gattin A. Sch. d. Hof in an ein Kleiderstoff-Engrosgeschäft, das er im Frühjahr nach Berlin erlöste, um mit der Konfektion selber in Hülse zu stehen. Ein ihm bekannter Agent, namens Rodewald, verteilte Hofmann nun zu großen Einkäufen. Als Hofmann seinen Verpfändungen nicht mehr recht nachkommen konnte, benutzte Rodewald die Gelegenheit, des Pater Hofmanns unter Preis auszuverkaufen. Hofmann kam dadurch immer mehr ins Gebräue, so daß er nach dem Verkauf der Warenbestände mit 20 000 Mark das Letzte suchte. Die Gläubiger, meist Fabrikanten aus Meerane und Elsterberg, haben nun polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen. Die Passiven sollen sich auf weit über 100 000 Mark belaufen, denen keine Aktiven gegenüberstehen. Die Geschäftsbücher sind unauffindbar.

35. Jahresversammlung des Stenographenbundes Stolze-Schren.

Der Stenographenbund Sachsen-Anhalt, System Stolze-Schren, hielt seine diesjährige Hauptversammlung am 4.—6. September 1909 in Maedeburg ab, wozu sich 300 Delegierte und beim öffentlichen Festvortrag über 1000 Personen einfanden. Eine außerordentlich reichhaltig besetzte stenographische Ausstellung bot eine große Fülle des Sehenswerten. An die vorläufiglich vorgetragenen Gesänge des Maedeburger Knabenchores schloß sich der Vortrag des Herrn Gymnasialdirektors Dr. F. W. H. H. Breslau: „Die Schrift in ihrer Entwicklung durch 2500 Jahre“, dessen reichhaltige Ausführungen reichem Beifall erliefen. Nach der Eröffnungsansprache des Bundesvorsitzenden, Herrn Prof. Dr. C. A. S. Maedeburg, richteten herrliche Worte der Begrüßung an die Versammelten: die Herren Oberpräsident Erzherzog von H. G. e. l., Oberbürgermeister Dr. L. e. n. g. e. und Stadtverordnetenvorsteher Kommerzienrat A. e. n. s. c. h. Maedeburg. Herr Reichstagsabgeordneter R. o. b. e. l. sandte aus Friedrichshafen ein längeres Grußwort. Am 5. September, 1909, wurde vereinigt das 25. Stiftungsfest des Vereins von 1884 in Maedeburg die Teilnehmer wieder. Die Preisverteilung konnte trotz der reichen Ehrengaben im Werte von über 600 Mark (darunter Ehrenpreise der Stadt Maedeburg im Betrage von 300 Mark) nicht die berechtigten Hoffnungen der Preisbewerber erfüllen, da allein in den Abteilungen über 210 Silber 105 Arbeiten abgeben wurden. Preise entfielen nach H. A. L. e. 1 in der Abteilung 300 Silber in der Minute, 2 bei 240 Silber, 1 bei 210 Silber, 2 weitere in den Abteilungen 100 und 200 Silber.

→ Aus dem Elsterale, 6. Sept. (Der Bierkrieg) ist auch hier entrannt, da Lagerbier durchgängig von der Arbeiterkraft gemieden wird und nur alkoholfreie Getränke genossen werden; unter letzteren sollen auch in Brauereien hergestellt nicht getrunken werden. Dies Vorgehen macht sich bei manchem Gattinwitwe sichtbar.

→ Weßen, 6. Sept. (Zur Gemeindevorsteherwahl.) Zur Vornahme der Wahl eines Gemeindevorstehers fand in vergangener Woche eine Gemeindevorsteher-Sitzung statt. Herr Gemeindevorsteher S. c. h. a. g. erhielt 6, Herr Elte 2 und Herr Rudloff 2 Stimmen. Ersterer ist somit wiedergewählt.

(.) Ammendorf, 6. Sept. (Preisgekrönt.) Einen wertvollen Preis errang Herr Gärtnerbeihilfer Albert Große von hier beim Deutschen Bundesfesten in Hamburg, nämlich eine Bowle mit Silberbeschlag und silbernem Löffel; die Bowle ist zurzeit im Vereinslokale der Schützengesellschaft 1905 (Goldener Adler) ausgestellt.

→ Döllnig, 6. Sept. (Kinderfest.) — Ephoralkonferenz.) Das Kinderfest, ein Nahttag des Sebnitzer Festes, wurde gestern in der üblichen Weise gefeiert. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Zapfenstreich und Fackelzug am Abend zuvor, woran sich am Sonntag ein allgemeiner Kirchgang angeschlossen. Unter Vorantritt von Musik gogen dann die Kinder nach einer Gutsweide, wo sie sich bei allerhand Spiel belustigten und auch mit Speise und Trank erquid wurden. Bei einbrechender Dunkelheit kehrten dann die Kinder mit Lampen in den Ort zurück. — Ende vergangener Woche fand hier die 3. Spezialkonferenz der Ortsinspektoren und Lehrer des Nordbezirks der Epithorale Pfarrbezirks unter dem Vorsitz des Herrn Pastors S. a. c. h. e. Colleben statt. Lehrer Schröder-Döllnig hielt in Klasse IV eine Geisteslektion über Einführung des Liebes; „Können im hohen Baum“ zunächst nach Zehnennamen, alsdann mit untergelegtem Text. Hierzu hielt Lehrer Schattmann-Colleben einen Vortrag über: „Das Gedächtnis des Kindes“.

→ Wosau, 6. Sept. (Die Obstdiebstähle) haben sich in letzter Zeit hier sehr gehäuft. In drei Gärten sind die Diebe nachweisbar geworden und haben nicht unbedeutende Quantitäten Obst, und zwar nur bessere Sorten, entwendet; auch Kräutern, Reineckelnd haben sie mitgenommen; hierbei sind die Bäume arg mitgenommen und Zweige heruntergerissen worden.

→ Gröbers, 6. Sept. (Furzwächter.) In hiesiger Feldmark, ebenso in Götzen, ist jetzt ein Furzwächter von der Wach- und Schützengesellschaft in Halle angeheilt worden, da die Feldbesitzer zu sehr überhand nahmen. Die Wächter sind mit Revolvern und Seitengewehr ausgerüstet worden.

→ Weihenfeld, 6. Sept. (Die Provinzial-Landwirtschaftsanstalt) im benachbarten Langendorf am 5. Mai 1910 auf ein 20jähriges Bestehen zurückzuführen. Sie wurde vom Führmann Buchen nach dem Wustler der Brandeschen Stiftungen begründet und hat sich im Laufe der Zeit aus kleinsten Anfängen zu einem ansehnlichen und gegenwärtigen Institut entwickelt, in dem vermehrte Knaben und Mädchen Unterkunft finden. Viele Hunderte von Schülern haben der Anstalt ihr Fortkommen im Leben zu verdanken. Vom Direktor der Anstalt, Herrn L. B. e. t. h. m. a. n. n., sind bereits jetzt an die ehemaligen Beamten und Zöglinge, an Freunde und Gönner der Anstalt Einladungen zu diesem

Feste ergangen. Die Direktion wird zur Erinnerung an den verstorbenen 200jährigen Zeitraum eine Festkrone aus Gold geben und eine Ankunfts-Ausstellung herrichten.

(.) Merseburg, 6. Sept. (Den Tag der goldenen Hochzeit) feierten hier der Fabrikarbeiter Louis Seper und seine Ehefrau Wilhelmine. Das Jubelpaar ist der Gemann war erst vor kurzem mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen ausgezeichnet — erhielt aus diesem Anlaß 50 Mark als Gnadengeld des Kaisers, welches am Jubiläumstage von dem Pastor Schottmeier überreicht wurde.

(.) Preißen, 6. Sept. (Goldene Hochzeit.) Hier feierte der Gutsausseiler Friedrich Neubauer mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Nachmittags wurde das Jubelpaar in der Wohnung nach Pastor Bergsch eingeladen, der zugleich die Ehejubiläummedaille überreichte. Während sich der Ehegatte trotz seines hohen Alters noch besser Gesundheit und Frische erfreut, liegt seine Gattin schon längere Zeit krank darnieder.

→ Zeitz, 6. Sept. (Das Projekt einer Bahn Zeitz-Hendewalde) die den südlichen Teil des Zeitzer Kreises, und besonders der Zeitzer Forst aufschließen sollte, ist vorläufig wegen der hohen Kosten, die mindestens 1 1/2 Millionen, mit Einmündung in den Zeitzer Waldhölzer 2 Millionen betragen, als gescheitert anzusehen. In der jüngsten Sitzung des Arbeitsausschusses des Stadtbaurat Lorenz-Geisler, darauf hin, daß nur eine elektrische Bahn nach dem Projekt im Hinblick an eine zu erbauende Zeitzer Stadtbahn Aussicht auf Verwirklichung haben könne. Da der Ausschuß erkannte, daß die geplante Bahn Zeitz-Hendewalde ausfiel, so löste er sich auf.

→ Erfurt, 6. Sept. (4000 Meter hoch.) Der Ballon „Erfurt“ erreichte auf seinem letzten Flug von Arnstadt nach Niesla die beträchtliche Höhe von 4000 Metern. Er war gewungen so hoch zu steigen, weil er über der Gegend hinter Wpoda in ungefähr 1000 Meter Höhe von Neuen Bergring befehmt war, daß er vorzeitig hätte landen müssen, wenn der Führer sich nicht entschlossen hätte, die Wolkenhöhe zu durchbrechen. Da diese die abnorme Mächtigkeit von 3000 Metern betrug, befand der Ballon fast über ihr in einer Höhe von 4000 Metern. Die Elbe erliefen durch diese Wolkenhöhe als ein schmaler dunkler Streifen.

(.) Gieselau, 6. Sept. (Eine neue Bergkapelle.) Es ist bekannt, daß den Wittibkind der hiesigen Bergkapelle ihr Vertragsverhältnis zur Gewerkschaft seitens der letzteren zum 1. Oktober gekündigt ist. Wie nunmehr bestimmt verlautet, wird unter Leitung des Dirigenten dieser Kapelle eine Bergkapelle mit dem 1. Oktober gegründet werden.

(.) Eilenburg, 6. Sept. (Der Herr Bergingenieur.) Auf Requisition der Halberstädter Staatsanwaltschaft wurde gestern der Schachtmeister Höfner in Kalksburg auf seiner Arbeitsstätte verhaftet. Höfner war erst seit einiger Zeit hier und wohnte in einem hiesigen Gasthofe. Er hat sich in zahlreichen Fällen der Unterschlagung, des Betrugs und der Verletzung falscher Tatsachen schuldig gemacht. Bald trat er als der Herr Bergingenieur, bald als Schachtmeister auf, dann aber nahm er sich auch in der Masse eines hiesigen Arbeitmanns seinen Dofen. Seine letzten Straftaten soll er in Döbersee an der Elbe begangen haben. Es war ein Strafverfug gegen den nichtgenannten Herrn erlassen worden.

(.) Eilenburg, 6. Sept. (Rückblick vom Tobere.) eil wurde hier der 67 Jahre alte pensionierte Bahnwärter Karl Richter, der alte Mann half in der Früherzeit beim Grummettaufbau. Rückblick muß er einen Schmerz gefühlt haben, denn er sagte sich an die Brust, sprang vom Wagen herab und blieb tot liegen. Ein Arzt stellte als Todesursache Herzhilg fest.

(?) Eilenburg, 6. Sept. (Spurias verschwunden) ist seit Sonnabend der 25jährige ledige Arbeiter Otto Döhl, Sohn eines pensionierten Bahnwärters im Stadteil Kalksburg. In einem Briefe an seine Eltern teilte der junge Mann mit, daß er aus dem Leben scheiden wolle. Sein Rüd lieg er in einer Gattinwitwe liegen. Der Postbesitzer sind lässlichen Mitteilungen über den Verbleib des jungen Mannes erwünscht.

→ Bitterfeld, 6. Sept. (Festgenommen) wurde im nahe Greppin durch den dortigen Gendarmarie-Wachmeister Helm der Arbeiter Josef Marcinowski. Der Mann ist der Fahrenflucht dringend verdächtig und soll außerdem schriftlich verfolgt werden. — Binder Passagier. In der Nacht zum Sonntag wurde in dem Zuge Nr. 202, der morgens um 3 Uhr 33 Min. von Berlin aus hier eintrifft, zwischen den Haltenbänden des vorletzten Wagens ein Mann entdeckt, der ohne Fahrkarte und jedwede Geldmittel die Fahrt nach hier mitgemacht hatte. Der Betreffende war der Arbeiter Josef Richter aus Wahren. Er wurde wegen Betrugs verhaftet und dem Amtsgerichtsgenauis zugeführt.

→ Alten, 6. Sept. (Die Stadtverordnetenversammlung) beschloß die Einführung einer Mehrwertsteuer. Nach den vorgeschlagenen Sätzen soll ein Wertzuwachs bis zu 10 Prozent nicht besteuert werden. Die Steuerhöhen steigen von 2 Prozent bis auf 20 Prozent des Wertzuwachses. 10 Prozent werden erhoben, wenn der Wertzuwachs über 150 Prozent beträgt. — Ferner nahmen die Stadtverordneten die die Einführung einer Ortsbesteuerung hiesigerlei Magistrateurorte an, wonach jeder 1 Liter Bier etwa ein halber Pfennig Steuer zu zahlen ist.

→ Schmalkalden, 6. Sept. (Ballonlandung.) Am Sonnabend ging der von der „Nia“ in Frankfurt a. M. abens 7 Uhr aufsteigende Ballon „Louis Peter“ mit drei Mann Beladung hier nieder. Der Ballon mußte landen, weil ein Seer von der Beladung sich am Fuße verlegt hatte. Die Landung gelang glatt.

→ Gotha, 6. Sept. (Ballonlandung.) Gestern abend gegen 6 Uhr war von Potsdam über Frankfurt kommende Luftballon „Pommern“ infolge einer Spavarie zur Landung in unmittelbarer Nähe der Stadt gezwungen. Einer der vier Insassen erlitt bei dem starken Ausstoß des Korbes eine Verletzung im Gesicht.

→ Coburg, 6. Sept. (Ein absonderlicher Fall) ereignete sich im Stalle eines Landwirts in Rothbad. Dort zeigte sich plötzlich ein zweijähriger Stier derart unruhig, daß das Stallpersonal das Tier umlank zum Pressen brachte. Sobald der Stier an die Krippe gedrängt wurde, riss er sich wieder los und würgte sich daran an Gurt, daß er schließlich erludte. Zu spät sah man, daß in der Krippe eine — Kröte lag, vor der sich das Tier entsetzte.

→ Paltersleben, 6. Sept. (Die dunkle Nordangelegenheit) die sich in der Nacht zum 9. August in Paltersleben ereignete, kommt jetzt etwas Licht. Bekanntlich war der Ziegelfabrikarbeiter Kowisch mit zerlegten einem Kopf und sonstigen Wunden tot aufgefunden worden. Da sich fünf bis sechs Personen an der Schläger in Rottfischer Nacht beteiligten und einige von ihnen angegriffen waren, so war die

Untersuchung anherberdientlich schmerzig. Landgerichtsrat Hinfemann aus Hildesheim wollte an Ort und Stelle, und die Verdachtsgründe spigen sich jetzt darauf, daß man den Täter demnach zur Verantwortung wird ziehen können. Der ganze Vorgang scheint sich als eine in der Aufregung und im Schreden vertriebene Ueberrumpfung der Notwehr herauszustellen. Zwei Freunde des Erschlagenen, die bei dem Todtschlag zugegen waren, ein Schläger und ein Glendreher, sind ohne jegliche Hinterlassung spurlos seit der Mordnacht verschwunden.

Göttingen, 6. Sept. (Einschwerer Einbruchsdiebstahl) wurde nachts im Restaurant „Zum Franziskaner“ ausgeführt. Der Dieb entwendete eine Kasse, in der sich ca. 1000 Mark bares Geld und mehrere Sparatenscheine befanden. Am Morgen fand man die Kasse in der Nähe des Zentralfriedhofes; sie war zerbrochen und enthielt nur noch die Sparatenscheine. Der Inhaber des Restaurants, der vorzeitig mit seinem Schutzmänner zurücktrat. Dieser nahm die Kasse mit auf sein Schlafzimmer und verschloß dieses. Am andern Morgen war die Zimmertür geöffnet. Der Dieb hatte sich also höchstwahrscheinlich am Tage schon in das Zimmer geschlichen.

Kunst und Wissenschaft.

Leber die Aufgabe des wissenschaftlichen Denkens

gehört sich der bekannte Halle'sche Philosoph Professor Bahinger im Septemberheft „Nord und Süd“. Die Aufgabe des wissenschaftlichen Denkens überhaupt und der mit allen Wissenschaften verbundenen Philosophie insbesondere, gegenüber den religiösen Vorstellungen, muß also vor allem darin bestehen, diese religiösen Vorstellungen, die den Notwendigkeit für den Menschen im allgemeinen, ja sogar bis zu einem gewissen Grad für den kritischen Philosophen selbst, eben dieser kritische Philosophie einsteht — diese Vorstellungen so zu gestalten, daß sie ein Minimum von Schaden und ein Maximum von Nutzen stiften. Außer dieser materiellen Umgestaltung der traditionellen religiösen Vorstellungen nimmt die kritische Philosophie an ihnen aber auch noch eine formelle Transformation vor: sie verwandelt die Dogmen in Symbole, die Glaubensartikel in Bilder, in Vorstellungen, welche zwar von unserem kritischen Verstand als unzutreffend, ja als falsch durchschaut werden, die aber von unserer Phantasie als zweckmäßige und ästhetisch wirksame Sinnbildlichkeiten und Veranschaulichungen feinerer ethischer Wahrheiten doch noch festgehalten werden. In dieser Form kann auch der schärfste philosophische Kritiker an hergebrachten religiösen Vorstellungen und eventuell auch an derartigen Handlungen sich noch beteiligen und ihnen, falls sie nur von groben Verirrungen gegen Vernunft, Gesinnung und Gemüthe gereinigt sind, noch einen wertvollen Sinn abgewinnen.

Eine Ehreng Göttingens. Der Herzog von Coblenz-Rohrbach-Gotha hat die Quelle am Festungsgraben zu Göttingen, die Göttinger Fregat im ersten Band seines Romanzyklus „Die Ahnen“ als Schauplatz des Zusammenstoßens von Ingos Gemahlin Yrmgard mit der thüringischen Königin schildert, dem Stübchen Zeng in Nürnberg künstlerisch faßlich und den Felsblock, dem die Quelle entspringt, mit dem Bildnis des Dichters schmücken lassen. Es zeigt Göttingens Züge in seinem letzten Lebensjahre.

Theater und Musik.

Das neue Hildesheimer Stadttheater.

Der Mangel eines würdigen Wintertheaters machte sich in Hildesheim im schon lange bemerkbar. Es trat daher 1906 ein Komitee mit einem Auftrage an die Seifenfabrik und andere zu Beiträgen für die Errichtung eines modernen Theatersgebäudes auf. Anfangs des anfänglich ins Auge gefassten Aktienkapitals von 250 000 Mark wurden 300 000 Mark gezeichnet, worauf am 22. März 1907 die Gründung der Stadttheater-Aktiengesellschaft erfolgte. Auch die hildesheimer Kollegen unterstützten das Unternehmen, indem sie eine Hypothek von 500 000 Mark bewilligten und auch bestellten, die Aktien der Gesellschaft im Laufe von längstens 20 Jahren im Wege jährlicher Auslosung zum Nennwert zu erwerben. Als Bauplatz wurde das Knaupische Grundstück angestrichen und der Bau dem Professor Max Wittmann in Hildesheim übertragen, der sich durch Ausweisung anderweitiger großer Theaterbauten einen Ruf erworben hat. Am 1. September 1908 wurde der Bau begonnen, und am bevorstehenden 2. Oktober dürfte das glänzend eingerichtete, mit allem Komfort der Neuzeit versehene Stadttheater zur Eröffnung kommen.

Das Aeußere des Hauses ist einfach, aber würdig gehalten; der Vorderfront ist ein Portikus mit vier mächtigen Säulen vorgelegt. Vom sehr geräumigen Kassenstuhl führen die Treppen zum 1. und 2. Rang. Die Besucher der beiden Ränge erreichen nach Schluß der Vorstellung das Freie auf direktem Wege, ohne nochmals in das Kassenstübchen zu kommen. Es sind Ausgänge so reichlich vorgelesen, daß man von logenartigen Notausgängen Abstand genommen hat. Das Bühnenhaus kann durch Herablassen des eisernen Vordanges, dessen Mechanismus durch einen einzigen Druck in Betrieb gesetzt werden kann, zum Zuschauerraum vollständig abgetrennt werden. Die Bühne kann durch den dort befindlichen Regenapparat völlig unter Wasser gesetzt werden. Außerdem ist zum Schutze gegen Feuergefahr das Dach des Bühnenhauses mit einem Kupferblech versehen. Ferner sind die zum Bau verwendeten Materialien nur aus Stein und Eisen, so daß mit Ausnahme des Gefäßs und des Bühnenobstums brennbare Stoffe überhaupt nicht vorhanden sind. Das Theater, welches eingeteilt ist in drei Ränge, entfällt 800 nummerierte Sitzplätze. Jeder Theaterbesucher kann das Bühnenbild voll übersehen. Die Wände des Zuschauerzimmers deckt ein lattes Gold mit aufpatroniertem grauen Ornament. Der aus astatischen Gründen tiefstufte Wand ist mit einem kräftigen Ornament reich überzogen, während das Proszenium und die Rangbrüstungen in Grau mit teilerweiser Verzierungen gehalten sind. Der Bühnenraum, dessen Höhe etwa 25 Meter beträgt, ist 20 Meter breit und 12,50 Meter tief.

Das neue Stadttheater in Wolfenbüttel, das von den Braunschweiger Architekten Rasche und Krausch mit einem Kostenaufwande von etwa 200 000 Mark erbaut wurde, wird, wie nunmehr festgestellt, am 25. September in Gegenwart des Herzog-Regenten Johann Albrecht feierlich eröffnet werden. Wie sich das für die Leistung abtun, ist als Eröffnungsvorstellung Lessings „Rathar der

Weiße“ gewählt. Das Theater hat 730 Sitzplätze. Es werden jährlich 20 Vorstellungen des Braunschweiger Hoftheaters, 20 Vorstellungen des Hildesheimer Stadttheaters und 20 Vorstellungen der Söfischen Sommerbühne in Braunschweig (Operetten) stattfinden.

Vermischtes.

Heidelberger Herbsttage.

(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.)

Langsam vertraut und verdingt jetzt hier das laute Leben, das Heidelberg während der „Saison“ beherrscht hat. Mit den zu Ende gehenden Ferien verschwinden Lebensoppe und Ausflaß mehr und mehr von der geräumigen Hauptstraße, und die Stadt wird für einen Monat — fast möchte man sagen — still. Inzwischen das scheint nur so, denn die Gasse, die es jetzt überherrscht, hat jene ruhigen Genießer, die ihre Freude am geschäftlichen Leben, am bescheidenen „Naturgenießen“ haben. Stundenlang durchstreifen sie die Wälder, erwidern sich an der klaren frischen Herbstluft und bewundern die ständig wechselnde Farbenpracht des Waldes. Da unsere Berge vorwiegend Laubgewand tragen, so ist die Buchtheit der Landschaft hier ganz besonders auffallend, und jedes Detail eines Ausfluges auf Stadt und Schloß erscheint täglich in neuem, reizvollem Gewand. Besonders die Schloßruine bietet köstliche Stimmungen, wenn die Sonne den rotgoldenen milden Wein durchleuchtet, der im Schloßhofe die Heideblau des gelblichen Sandbaues, drängen im Geräumigen des gepflanzten Turm umspinnt. Und welche Mühe für das Tier, wenn der taustolle Buchenwald wiederholt von dem Reigen des Raubes, welche unerbörte Freude, wenn unter den tabakfarbenen Wäldern am Boden eine Gelbfarbe aus der jähseligen Höhe hervorragt. Und überhaupt auch ein Entzogen! Überall strotzen die Bäume von Früchten, hier rotbäugige Äpfel, dort saftige Birnen oder Pflaumen, Pfirsiche und Aprikosen. Sehr verlockend sind auch die reifen roten Gemüselbeeren nahe der Peripherie, und geradezu köstlich wirkt es, die blauen oder gelblichen Trauben zwischen den blaugrünen Blättern der Weinreife zu uns herüber laden zu sehen.

Wie überall in Deutschland, so ist zuweilen auch Heidelberg's Schönheit von Nebelwäldern umhüllt, die zwar die Sonne meist bald gereiht, die aber doch bisweilen auch länger und gegen den Morgen liegen. Dem Genießer es zu den schönsten Genüssen des Naturgenusses, möglichst rasch den Bergspitzen über die Nebelstöße hinaus zu fahren und von einer unerwarteten Höhe in das Tal hinab zu schauen, wo die Dünste und Dämpfe zu brodeln und zu fliehen scheinen, wie in einem unheimlichen Riesentel. Gerade diese Möglichkeit, den für arme Zungen nachteiligen Begleiterscheinungen des Herbstes zu entziehen und gleichzeitig seine großen Heilfaktoren, wie die herbe Luft, die köstliche Frische und große Milde, auf sich wirken zu lassen, ist ein besonderer Vorzug unseres Klimas, das gleichsam die Vorzüge Italiens und Mitteleuropas in sich vereint.

Und je mehr sich das Jahr zu Ende neigt, um so mehr Leben kommt wieder in die stillen Gassen Hildesheim's. Im Oktober stehen die Studenten aus den Ferien zurück und gehen mit ihrer jugendlichen Munterkeit wieder den Ton an auf Straßen und in Kneipen. Gleichzeitig beginnt das gefällige Heidelberg zu erwachen, der Geist der Ruperto Carola gewinnt Leben in den Räumen der Hörsäle und drängen in den Vortragslokalen. Die berühmten Musikabende des Bachvereins legen nach der Ruhe des Sommers wieder ein, das Theater öffnet seine Pforten, und ehe wir es uns versehen, ist eines Morgens das Schloß eingeschneit, und am Nachmittag holt man dann seinen Rodesschlitten aus der Kumpellammer hervor und zieht in Nagelbüschen und Wollweatzen zum Königshofe: der Herbst ist dann vorüber und der nicht minder verheißungsvolle Winter hat das Regiment angetreten. Doch bis dahin ist noch viel, viel Zeit. Boretz können wir uns noch des Spätommers freuen und den Herbst erwarten, den Weißer der Farben und den Spender süßer Trauben.

Vistmord. Das bei dem Landmann Schärmer in Moorhufen (Hamburg) im Dienste gewesene Dienstmädchen Anna Schmod wurde erst vor drei Tagen aufgefunden. Es liegt Vistmord vor. Durch Polizeibehörde wurde der mutmaßliche Täter, ein Landarbeiter aus Kiel, in einem Hofesfelde verhaftet aufgefunden. Er klagt noch beschuldig.

Selbstmord. Durch Erhängen tötete sich im Gohlitzer Gefängnis der im Konjunkturjahr angefallene gewesene Buchhalter Hermann, der wegen Unterschlagung von 5000 Mark Rabatmarken verurteilt worden war.

Doppelraubmord. In dem böhmischen Dorfe Nemes wurde der 74jährige Hausbesitzer Kleh und seine Haushälterin in der Wohnung erschlagen aufgefunden. Es handelt sich um einen Doppelraubmord.

Die Beri-Beri-Krankheit. An Bord des brasilian. Kreuzers „Carroca“ ist die Beri-Beri-Krankheit ausgebrochen. Fünf Kranke wurden in das schwimmende Hospital überführt. Einer der Erkrankten ist bereits gestorben.

Ein Tiger ins Publikum gerungen. In Gervona in Spanien entspring während der Nachmittagsvorstellung aus einer Menagerie durch eine aus Versehen geöffnete Tür ein Königstiger und legte mit einem Sprunge mitten in das Publikum hinein, unter dem eine fürchterliche Panik ausbrach. Durch das Geschrei der nach den Ausgängen strömenden Menge (seu gemacht, sprang das Tier mit einem Satze durch eine Öffnung hinaus auf die Straße. Eine Abteilung Schutzleute wurde sofort aufgeboden, damit das Tier so bald als möglich lebend oder tot ungeschädlich gemacht würde. Der Menageriereiher eilte sofort mit dem Dampfer herbei, und es gelang, den Tiger mit einem geschickt geworbenen Tasse einzufangen. Obwohl der der Zwischenfall glimpflich abgelaufen war, haben doch mehrere Schutzleute, die dem Dampfer bei der Fesselung des Tieres behilflich sein wollten, durch Fransensschläge einige ernstliche Verletzungen erlitten.

Sportnachrichten.

Das Heer der deutschen Turner.

Welche enorme Anhängerschaft die Turnerei in Deutschland erfreulicherweise hat, und wie sehr sich die Anhänger von Jahr zu Jahr mehren, das zeigen die Zahlen, die uns die „Deutsche Turnerschaft“ wiedergibt: Die Zahl der zur Deutschen Turnerschaft gehörenden Vereine betrug am 1. Januar d. J. 8607 gegen 8157 im Vorjahre, also 450 oder 5,5 Prozent mehr. Beteiligt sind daran alle Kreise, verhältnismäßig am meisten Kreis III, der bei 343 Vereinen um 39 oder 12,5 Prozent zugenommen hat. Welchen günstigen Umständen diese Vermehrung zuzuschreiben ist, läßt sich im einzelnen nicht feststellen; teils ist

es die vom Deutschen Turnfest in Frankfurt gefotene Anregung, teils die allgemeine Steigerung des Interesses für Leibesübungen und die Anerkennung der sozialen Bedeutung unserer Turnvereine für die schulfreie Jugend, endlich auch das tatkräftige Eingreifen jüngerer früherer Kräfte in der Leitung von Bezirken, Gauen und Kreisen.

Die Vereine verteilen sich auf 7174 (6840) Orte mit 41 625 985 (41 011 924) Einwohnern. Das Turnen hat danach wieder in 334 Orten Eingang gefunden, doch fehlt immerhin fast noch ein Drittel sämtlicher Einwohner Deutschlands, eine Möglichkeit, in einem Deutschen Turnverein zu turnen. In 571 Orten gibt es mehr als einen Turnverein.

Die Gesamtzahl der männlichen Vereinsangehörigen über 14 Jahre beträgt 902 910 (847 999), also 54 911 oder 6,5 Prozent mehr.

Radsfahrpost.

Um die Radmeisterschaft von America am auf der Radsburgbahn das vorletzte Rennen zum Austrag. Die über eine halbe Meile führende Konturreise gemannt Kamerer in 1:28 vor Root und Hubertson. Carl, der das letzte Rad gewonnen hatte, war im Zwischenlauf gefahren und hielt nunmehr mit 21 Punkten an zweiter Stelle hinter Kramer mit 22 Punkten.

Die Straßenmeisterschaft von Belgien, die über 100 Kilometer bei Krumee entschieden wurde, gewann der bekannte Belgier Banahouwaert in 3 Stunden 21 Minuten gegen Jamar und Epiebens.

In Bologna fand zwischen dem Neger Major Tapor und dem italienischen Messerfahrer Zerri ein Match in zwei Rufen statt. Der Schwarze siegte in beiden Rufen mit einer halben bzw. zwei Rängen.

Standesamts-Nachrichten.

Halle-Nord, 6. September 1908.

Aufgetoten: Der Landwirt Willy Koffm, Charlottenburg, u. Charlotte Reimke, Blumenstr. 13. Der Bierfahrer Reinhold Ullrich, Emma Str. 15. 14. Der Bahnarbeiter Wilhelm Voigt, Eichendorffstr. 13. u. Wilhelmine Farnisch, Geißstr. 60. Der Schneider Paul Rudolph, Metzerstr. 5. u. Minna Widlo, Händelstr. 12.

Geboren: Dem Bahnarbeiter Max Rudolph S. Max, Körnerstr. 26. Dem Galvri Friedrich Horn S. Walter, Yorckstr. 26. Dem Arbeiter Max Peter S. Kurt, Wittendammstr. 44. Dem Güterbodenarbeiter Paul Sauer S. Otto, Gr. Golenstr. 39. Dem Landtagsgärtner Friedrich Spittler Jw. Johannes u. Margarete, Weingstr. 23a. Dem Klempner Hermann Jabel S. Hermann, Troststr. 37. Dem Kupferfahndler Robert Julius S. Robert, Seehorstr. 44. Dem Viktualienhändler Eduard Matthes S. Erich, Weingstr. 16. Dem Bauerarbeiter Karl Zimmermann T. Eise, Große Brunnenstr. 37. Dem Glendreher Karl Bing S. Walter, Große Golenstr. 29. Dem Hilfsführer Max Willy Korherr S. Willy, Wittendammstr. 32. Dem Kontorgehilfen Friedrich Behrens T. Helene, Eichendorffstr. 5. Dem imn. Kesselschmied August Lehmann S. Alfred, Gr. Brunnenstr. 62.

Geboren: Des Arbeiters Friedrich Wandtowski T. Emma, 7. Mon., Köfenerstr. 1. Des Maurers Heinrich Dittmar Ehefrau Henriette geb. Müglin, 63 J., Reifstr. 102. Der Schloßerlehrling Karl Peter, 15 J., Velfortstr. 11. Die Witwe Karoline Anton geb. Banke, 70 J., Rich. Wagnerstr. 17. Des Rentiers Karl Blumentritt Ehefrau Friederike geb. Richter, 65 J., Ludwig-Wagnerstr. 65.

Halle-Süd, 6. September 1908.

Aufgetoten: Der Hilfsbohrer Franz Jiegner, Trier, u. Anna Leibold, Brunoswarte 35. Der Former Willy Cerebach, Ludwigstr. 25. u. Anna Groppelch, Viktenstr. 5. Der Kesselschmied Max Schärle, Serbarstr. 4. u. Frieda Krüger, Thumajusstr. 34. Der Gattler Otto Eppold, Zinsgangstr. 15. u. Julie Trechopf, Martinstr. 17a. Der Kaufmann Rudolf Luther, Forststr. 43. u. Frieda Wangold, Parkstr. 18. Der Arbeiter Franz Koppel, Jakobstr. 44. u. Elisabeth Fiedler, Antelhofstr. 11.

Geschicklich: Der Restaurateur Emil Raad u. Hedwig Ziele, Neue Promenade 1.

Geboren: Dem Buchbinder Karl Rebe S. Kurt, Kammische Str. 3. Dem Metzger Ernst Fiedler S. Gerwin, Gerberstr. 13. Dem Glendreher Rauf Heiter S. Fritz, Schwefelstr. 10. Dem Tischler Robert Lehe T. Gerrud, Velfortstr. 63. Dem Rangierer Emil Rige T. Hildebrand, Serbarstr. 2. Dem Schlosser Willy Lind S. Hellmut, Liebenauerstr. 17. Dem Arbeiter Karl Theuring T. Martha, Al. Ulrichstr. 8. Dem Kesselschmied Adolf Rudloff S. Adolf, Köfenerstr. 23.

Geboren: Anna Krüger aus Peltum, 18 J., St. Elisabeth-Krankenhaus. Des Modellfahndlers Gustav Boide S. Gustav, 11. Mon., Gerberstr. 9. Des Bergarbeiters Gottlieb Kelmere aus Seeben T. Ida, 6. Mon., Ludwigstr. 37. Die Witwe Karoline Dohme geb. Berndorf, 79 J., Gr. Steinstr. 25. Die Witwe Emilie Frisch geb. Seifert, 74 J., Wörmlichstr. 104. Des Invaliden Willy Haas S. Kurt, 2. Mon., Al. Sandberg 14. Des Des. Kassierers Otto Riemann T. Hiltrud, 9. Mon., Vöbergasse 3. Des Kaufmanns Albert Frost S. togeb., Brunoswarte 12. Des Maurers Paul Eckardt aus Naumburg T. Erna, 7 J., Enggehagenstr. 30. Die Witwe Luise Schmidt geb. Köhle aus Holzweitz, 72 J., Klinik. Des Fußbodenbauers Oswald Schröder S. Otto, 8. Mon., Bernhardsstr. 50. Des Arbeiters Paul Joel S. Edward, 2. Mon., Sophienstr. 40. Mariame Hundrich, 10 J., Seidlichstr. 34. Des Arbeiters Max Just T. Irma, 14 J., Mühlberg 3. Des Arbeiters Wilhelm Jojmann aus Schönebeck Ehefrau Friederike geb. Lepz, 45 J., Klinik. Des Bediensteten Willy Sella S. Bernhard, 11. Mon., Landwehrstr. 14. Des Maschinenbauers August Winter aus Schmiedebach Ehefrau Olga geb. Karstlich, 38 J., Klinik. Die Witwe Friederike Wagner geb. Müller, 86 J., Beesenerstr. 10. Julianne Semmann, 76 J., Beesenerstr. 16. Des Schmalzfabrikanten Wilhelm Stiebing T. Erna, 11. Mon., Gerberstr. 5. Des Geschirrfabrikanten Friedrich Kamella T. Martha, 3. Boden, Sperrlingsberg 1. Des Arbeiters Willy Grimm S. Kurt, 1. Mon., Lorstr. 17. Des Verh.-Beamt. Johannes Schweifart S. Karl, 1. Mon., Taubenstr. 4. Des Arbeiters Friedrich Stöpel aus Jappendorf S. Friedrich, 4 J., Klinik. Der Arbeiter Otto Wagner, 39 J., Al. Märkerstr. 3. Des Handelsmanns Friedrich Rahlund S. Karl, 1. Woche, Ritterstr. 17.

Neuwärtige Aufgetoten.

Der Schied J. S. G. Wolff, Halle a. S., u. Marie Anna Hamel, Schlettan. Der Korrespondent S. O. Boel, Halle, u. Th. A. Fröhlich, Grobudestr. Der Gesangsangehörer Paul Großhoff, Halle a. S., u. W. F. Schiering, Colpa. Der Geschirrführer Richard Haberland, Döben, u. Selma Göbe, Merseburg. Der Schlosser Otto Kurt Zohmeyer, Merseburg, u. A. E. S. Zengewald, Merseburg. Der Kaufmann Johannes Erbh, Halle, u. Eva Simon, Halberstadt.

Riva
a. Garbafra, Hotel u. Pens. Scovilla, 10 Min. u. Niva. Straße nach Forlivo. Wandern, Jauerspark u. Strada. prom. Seebäder. Pension P. Kr. 7. — au. Bef. J. Hainz.

